

# Editorial

In den Kunst- und Museumsbibliotheken beschäftigen wir uns mit den aktuellen, viel diskutierten Themen der Bibliothekswelt, wobei stets eine sehr enge Verbindung zur jeweiligen Trägerinstitution besteht. So sammelt, präsentiert und vermittelt das Deutsche Museum nicht nur Technikgeschichte, sondern ist selbst aktiv im Hinblick auf die Digitalisierung. Die Geschichte des Museums, seiner Akteure sowie seine vielfältigen Sammlungen werden – neben der aufwendigen Renovierung des Gebäudes und der Überarbeitung des Ausstellungskonzeptes – in digitaler Form aufbereitet und bereitgestellt. Die Bundeswehr überprüft und erforscht die Bestände in ihren Bibliotheken mit Erscheinungsjahr bis 1945 auf ihre Provenienzen. Hier müssen die Geschichte der Bundeswehr, ihrer Vorgänger sowie ihre zahlreichen organisatorischen und strukturellen Veränderungen berücksichtigt werden, um ein Verständnis zu entwickeln, wie und warum welche Bestände aktuell wo aufzufinden sind, und wie weit diese Kontexte für die Provenienzforschung relevant sind und deshalb dokumentiert werden müssen.

Die bildende Kunst und ihre Ausbildung waren immer international ausgerichtet. Von daher ist es naheliegend, dass Kolleg\*innen aus Kunsthochschulbibliotheken und Archiven zur zeitgenössischen Kunst die Angebote des europäischen Programms Erasmus+ nutzen, um Kontakte zu knüpfen, zu vertiefen und voneinander zu lernen. Damit werden auch über viele Jahre erworbenes Wissen und Kompetenzen gesichert und für die nachfolgenden Generationen überliefert – Spezialwissen und -lösungen, die sich auf

die Quellen zur jeweiligen zeitgenössischen Kunst beziehen, aber auch besondere Herausforderungen in sich bergen. Bibliotheksporträts aus Amsterdam und Budapest zeigen Gemeinsamkeiten im Hinblick auf die Geschichte und das Selbstverständnis auf, regen an, darüber nachzudenken, welche Ideen, die dort entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden, übertragbar sind.

Vernetzung ganz praktisch findet als Verbundteilnahme, bei gemeinsamen Projekten bzw. durch die Verlinkung von Daten statt. Welche Kriterien gelten für eine Verbundteilnahme? Wie sieht das in der Praxis aus? Was ändert sich? Mittels Wikidata kann man maschinell große Datenmengen auswerten und zur Verlinkung nutzen. Man kann aber auch mittels einer gemeinsamen Plattform und durch die Bereitstellung von minimalen bibliografischen Kerndaten bei der inhaltlichen Erschließung unter Verwendung des normierten Vokabulars des AAT die Arbeit effizient mit einem qualitativ hochwertigen Ergebnis organisieren.

Der berühmte Blick über den Tellerrand muss nicht unbedingt ins Ausland oder auf das Umfeld (Archiv – Dokumentation) gerichtet werden. Interessant ist auch, wie andere unsere „Komfortzone“ sehen. So zeigt die Ausstellung des Museums für Gegenwartskunst in Siegen den Blick von Künstler\*innen auf das Phänomen Bibliothek und ihren kreativen Umgang damit, in den Romanen in der Rubrik „ohne Zugangsnummer“ begeben wir uns auf die Reise durch die Zeit zu berühmten Protagonisten, zu Kunstwerken und zu Menschen, die mit Büchern und Kunst zu tun haben.

*(Das Redaktionsteam)*